

SEINERZEIT

Heimatkundliches in Wort und Bild
FOLGE 5

Die Götzner Orgel (Kurzfassung)

Wir schreiben das Jahr 1775.

Noch lenkt Kaiserin Maria Theresia mit ihrer Familie die Geschicke des Habsburgerreiches, und auf der kleinen Insel Korsika spielt ein 6 jähriger Junge namens Napoleone Buonaparte all die Spiele, die zu der Zeit kleine Jungen so spielen, und niemand ahnt, wie sehr dieser Junge das Weltgeschehen auf immer beeinflussen wird.

Und hier in Götzens, da freut man sich und feiert, denn eben erst wurde die neue Kirche fertiggestellt, und die Menschen, die sie betreten, staunen über den prächtigen Innenraum mit seinen bunten, farbigen Fresken und verspielten zarten Stuckaturen. Doch nicht nur das Gotteshaus strahlt in neuem Glanz. Auch im Bereich der Musik bringt das Dorf einen strahlenden Namen hervor: 1779, nur 4 Jahre nach dem Abschluss der Arbeiten am Gebäude, wird Josef Abenthung hier in Götzens als Messnersohn geboren. Dieser Josef Abenthung gründet 1793 als 14-jähriger eine der neumodischen „Türkischen Musikbanden“, eine Blaskapelle, benannt nach der Art der Musik die sie spielt, Marschmusik, die über das türkische Heer während der zweiten Belagerung Wiens im Jahre 1683 nach Europa gekommen ist. Diese Art von Musik ist jetzt, Ende des 18. Jahrhunderts, sehr beliebt und wurde auch gerne von diesem berühmten Komponisten Mozart, der im Vorjahr in Wien gestorben ist, in seinen Werken zitiert. Mit 15 Jahren beginnt Josef Abenthung selbst zu komponieren: Religiöse Lieder, Oratorien, Messen, aber auch Werke für Musikkapellen. Und er

gibt sein Wissen und seine Erfahrung weiter. Der 2008 verstorbene Götzner, kompetente Kunsthistoriker Heimatforscher, HR Dr. Ernst Eigentler, schreibt anlässlich der Orgelrenovierung 1978, dass Abenthung mehr als 160 Dorfschullehrer Tirols zu Organisten ausbildet.

So überrascht es nicht, dass man hier in Götzens an eine Orgel hohe Ansprüche stellt. Rund 50 Jahre nach dem Bau der Pfarrkirche, etwas mehr als 20 Jahre nach den Schlachten am Bergisel und wenige Jahre nach dem Tod des einstigen Kaisers Napoleon auf der Insel St. Helena (1821), geben die Götzner eine Orgel für das nun nicht mehr ganz neue Gotteshaus in Auftrag. Die Mittel dafür stammen laut Eigentler aus Erlösen von Waldschlag, der zur Begleichung von Gemeindefschulden aus den Freiheitskriegen erfolgte und übrig blieb.

Dokumente oder Baupläne zur Orgel, die vermutlich in den Jahren vor 1831 gebaut wurde, lassen sich kaum finden, ebenso wenig solche zu der ersten Orgel. Die neue Orgel stammt von dem gerade um 1830 aus dem Arbeitsleben scheidenden Josef Reinisch bzw. seinem Sohn Johann. Alle Unterlagen des Orgelbauers fallen 1853 einem Brand in Steinach, dem Sitz seiner Werkstatt, zum Opfer. Allein ein Schreiben vom 10.03.1831 vom Landesgericht Sonnenburg-Wilten spricht von der „nun fertiggestellten Orgel“.

Doch einen Zeugen für die Geschichte des Instruments gibt es: die Orgel selbst. Wirkt sie für uns auch nicht allzu wortgewandt und beredt, so kann sie doch etliches über sich erzählen. Und genau das tut sie, als sie der Orgelbauer Johann Pirchner aus Steinach für die Restaurierung 1978 öffnet und sie gemeinsam mit anderen Fachleuten untersucht. Und wie gesprächig sie ist!

Das Instrument umfasst 2 Klaviaturen, sogenannte Manuale und ein Pedal mit 12 Tönen. Die tirolweit namhafte Orgelbauerfamilie Reinisch entwirft die Orgel in



Werner Schuchter,

Ansprechpartner für Ihre Werbung und Drucksorten.
Ob kleine Aufträge in Digitaldruck oder Prospekte,
Broschüren, Festschriften, Zeitungen u.v.m. im Offsetverfahren,
ich berate Sie gerne und gemeinsam finden wir die für Sie beste Lösung.

**BESTE
QUALITÄT
BESTER
PREIS**

WALSER DRUCK

A-6410 Telfs | Anton-Auer-Straße 1 | Tel. 0 52 62 / 69 00 - 0
Fax 0 52 62 / 69 00-21 | druck@walser.cc

**JETZT NEU:
DIGITAL DRUCK**

ihrer Werkstatt so, dass sie 20 verschiedene Klangfarben, sogenannte Register, hat.

Doch als man sie dann vor Ort aufstellen will, sieht man, dass der Platz im Rückpositiv, also dem Teil der Orgel, der an der Vorderseite des Chors befestigt ist, nicht ausreicht. Ein tragender Balken macht dem Orgelbauer einen Strich durch die Rechnung und da nicht genug Raum für alle Pfeifen vorhanden ist, bleibt nichts anderes, als auf ein 4. Register für die untere Klaviatur zu verzichten.

Auch bei den Klangfarben hat die neue Orgel etwas Außergewöhnliches zu bieten. Familie Reinisch scheint hier ein wenig experimentiert zu haben und hat eine Form einer Solostimme geschaffen, die „Sesquialtera“, die es so ganz selten gibt. Erst 60 Jahre später, in der Wallfahrtskirche Sonntagsberg in Niederösterreich, findet man ein ähnlich gebautes Register.

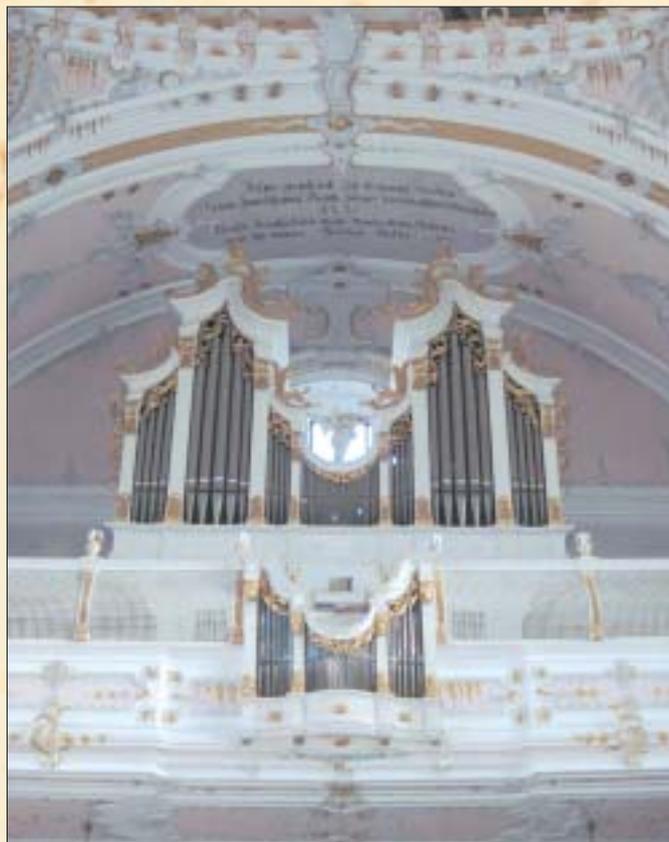
Und kaum ist das Instrument fertig gestellt, so geht man bereits daran sie zu erweitern und an die Bedürfnisse der Zeit anzupassen.

So wird im Lauf der Jahre der Umfang des Pedals erweitert und die eine oder andere Klangfarbe ausgetauscht, um den aktuellen Anforderungen zu entsprechen. Im Inneren der Orgel finden wir am Gehäuse die Signaturen von Franz Weber (1851), Johan Weber und Franz Praßler (1875), der Brüder Schrieck (1924) und Alois Fuetsch und Hermann Eiter (1934).

Umso wichtiger ist es Johann Pirchner und den Fachleuten bei der Renovierung 1978 dafür zu sorgen, dass wir heute ein Instrument sehen und vor allem hören, das dem von 1830 möglichst genau entspricht. Mit all seinen Besonderheiten und mit seiner ganzen Geschichte.

Und jedes Mal, wenn die Orgel erklingt, haben wir so die Gelegenheit zu einer kleinen Zeitreise, zurück zu den Tagen als sie neu war, die Orgel, in der fast neuen Pfarrkirche in Götzens.

Viktor Scheiber



BITTE DES AUTORS

Von den summarisch erwähnten und nach allen Erwähnungen eher zahlreichen Kompositionen des hier beschriebenen berühmten Götzners Josef Abenthung sind nur wenige Werke mit Notenblättern in Götzens bekannt, auch sein Verlassakt von 1860 enthält keine Hinweise.

Die Gemeinde und der Autor, Organist des Götzner Kirchenchors, bitten um nähere Informationen über Abenthungs künstlerischem Werk unter:

viktor.scheiber@gmail.com

Tel: 0664/916 23 11 oder

bei der Gemeinde 05234 – 32202- 14



INGENIEURBÜRO ARMING
Dipl.-Ing. Gerald Arming
Staatlich befugter und beeideter
Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen



Feldweg 56a · A - 6134 Vomp · Tel. 05242 / 66830 · Fax 05242/67650